

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 242.

Sonnabend den 14. October.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Präsidium des österreichischen Herrenhauses wird nicht vom Hause gewählt, sondern durch den Kaiser ernannt. Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, ernannte der Kaiser für die Dauer der nächsten Session des Reichsraths den Fürsten Alfred Windischgrätz zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auersperg und den Grafen Ernst Hoyos Sprinzenstein zu Vizepräsidenten. — Das ungarische Abgeordnetenhause beschloß am Mittwoch nach eingehenden Reden des Ministerpräsidenten und des Landesverteidigungsministers, die das Heuzündmal betreffenden Petitionen im Archiv zu hinterlegen. Da werden sie gut ruhen.

Türkei. Zur Nachgiebigkeit gegen die Armenier hat sich der Sultan endlich entschlossen. Durch eine Trabe des Sultans wurde die Vorlage sanktioniert, welche von der im Yıldiz-Palais zur Prüfung der armenischen Beschwerden eingesetzten Commission unterbreitet worden war. Hiernach werden die gegen die Armenier getroffenen außerordentlichen Polizeimaßregeln aufgehoben, bezw. nur auf Verdächtige beschränkt. Ferner werden die während der armenischen Wirren zerstörten Kirchen, Klöster und Schulen unter staatlicher Beihilfe neu aufgebaut oder in Stand gesetzt und die rüchständigen Bezüge von armenischen Staatsbeamten und Arbeitern bezahlt, welche während des Massafres getödtet oder ausgewiesen worden sind. Außerdem wird die Erlaubnis zur Errichtung eines armenischen Waisenhauses in Jeddah bei Konstantinopel ertheilt. 54 verurtheilte Armenier werden begnadigt und 24 bisher nicht vollzogene Todesurtheile in lebenslängliche Kerkerstrafen umgewandelt. Man glaubt, daß die Armenier sich mit diesen Bestimmungen, falls sie durchgeföhrt werden, zufrieden geben werden. Wie jedoch verlautet, ist der Patriarch mit den letzten Zugeständnissen an die Armenier nicht ganz zufrieden und wartet die offizielle Mittheilung über dieselben ab, um erst dann eventuell die Demission zurückzugeben.

Afganistan. Ueber das Gebahren des Emirs von Afghanistan ergänzt ein Petersburger Telegramm des Londoner „Daily Telegraph“ die bereits bekannten Nachrichten wie folgt: Der Emir hatte die Absicht kundgegeben, Kabul zu verlassen, um nach Masari-Scharif zu gehen, wo er eher Gelegenheit hätte, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten. Sein Plan wurde aber aufgegeben und mußte aufgegeben werden. Dadurch wurde Abdurrahman in einen Zustand der Raserei versetzt, in dem er viele Grausamkeiten beging. Eine Anzahl von Afghanen hatten öffentlich von seiner Abreise gesprochen. Die Leute wurden arretrirt und ihnen die Zungen abgeschnitten. Aber damit war der Wutburst des Emirs noch nicht vollständig befriedigt. In Kabul hat er eben eine Reihe von schrecklichen Mordthaten angeordnet, durch die die Ueberzeugung gefestigt wird, daß er thatsächlich wahnsinnig sein muß. Das letzte Opfer seiner Grausamkeit war ein hoher Beamter. Die Leiche des Unglücklichen wurden an zwei Holzpfähle gebunden, die freyweise übereinander gelegt wurden. Dann wurde auf beiden Seiten gezogen, bis der Körper hauptsächlich in zwei Hälften gerissen war. Zwei andere hohe Beamte, Mirza-Abdoul-Halem und Mirza-Abdoul-Hafim, wurden aneinander gebunden und ins Feuer geworfen. Ein Bester wurde in einen Kessel mit heißem Wasser geworfen; seine Ueberbleibsel dienten dem Hund des Emirs zum Fraße. Abgesehen von diesen Grausamkeiten werden täglich Hinrichtungen vorgenommen. Eine große Anzahl von Afghanen hat infolgedessen Kabul verlassen. Die Flüchtlinge suchen in den bergigen Gegenden in der Nähe der russischen Grenze Zuflucht. Mit Rücksicht auf die Verwirrung in Kabul und um der Einwanderung von Afghanen in russisches Gebiet ein Ziel zu setzen, wurden die russischen Grenztruppen beträchtlich vergrößert.

Sudan. Die englischen Operationen

gegen den Mahdi haben nunmehr begonnen. Am 7. October ist die Vorhut der Expedition gegen den Khalifen aus Dumburan abgerückt. Die Vorhut besteht aus 500 Kanzenreitern, 300 Dromedarreitern, 6 leichten Maringeschützen, welche auf Kamelen transportirt werden und dem 13. Sudanese-Bataillon. Erstere gingen zu Land, letztere per Dampfer nile aufwärts. Ihr Rendezvousplatz ist Goz Abu Gumeh, wo sie ein verschanztes Lager aufschlagen und für das Hauptcorps Quartier machen sollen. Goz Abu Gumeh soll als erste Etappe und Operationsbasis dienen. Im Laufe des Monats folgen dann drei weitere sudaneseische Bataillone und zwei ägyptische. Ein zweites besiegtes Lager wird bei El Duem, ein drittes, das Hauptlager, in Kawa, etwa 300 englische Meilen südlich von hier, errichtet und besonders das letztere mit starker Artillerie besetzt, denn es hat als Hauptquartier und eventuell als Rückenbedeckung zu dienen. Von hier aus sollen dann 3000 Mann unter Oberst Maxwell gegen Abu Zeir vorrücken, wo angeblich die Vorhut des Khalifen steht, und gestützt auf das Lager der sudaneseischen Vorhut bei Goz Abu Gumeh sich der Abba-Insel bemächtigen, sowie Abu Zeir und die dortige Furch über den Weißen Nil wegnehmen.

Staaten. Der Krieg auf den Philippinen hat nunmehr wieder ernstlich begonnen. Am letzten Sonntag fanden mehrere lebhafte Gefechte zwischen Amerikanern und Philippinos in der Gegend zwischen Cavite, Imus und Santa Cruz statt, bei denen auch die amerikanischen Kriegsschiffe Gelegenheit zum Eingreifen hatten. Der Verlust der Amerikaner belief sich auf 2 Offiziere und 26 Mann; anscheinend sind sie überall siegreich geblieben.

Südamerika. Ueber Kingston ist in New-York eine Reihe von Meldungen aus La Guayra vom 7. d. M. eingegangen, welche die Revolution in Venezuela als einen gewaltigen Erfolg schildern. Präsident Andrade und die höchsten Staatsbeamten sollen bereits Vorkehrungen getroffen haben, das Land verlassen zu können. Fast alle Einzelstaaten und Städte mit Ausnahme von Caracas und La Guayra stehen auf Seiten der Revolution und die Schaar der Aufständischen wachsen täglich. Am Sonnabend haben die letzteren Victoria erreicht und sofort den Angriff begonnen.

Der südafrikanische Krieg.

Der Krieg zwischen England und den Burenrepubliken hat begonnen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz und über die mit dem Kriegsausbruch zusammenhängenden Dinge lauten, wie folgt: Die Buren haben thatsächlich am Mittwoch gegenüber Natal die Offensiv ergriffen. Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Ladysmith 11. October gemeldet: Die Buren sind in Natal eingerückt. Bürger des Dranje-Freistaates belegen in Harrismith einen Eisenbahnzug mit Beschlag, der der Regierung von Natal gehört. Nach einer Meldung aus Ladysmith haben auch die Bürger aus dem Dranje-Freistaat über den Vaalreenspaß die Grenze überschritten und bedrohen die Stadt und die Eisenbahnstation. — Die Londoner Abendblätter vom Donnerstag melden, daß die Buren am Mittwoch Abend sofort nach Ablauf der in dem Ultimatum gesetzten Frist Laings Nek besetzten. Sie rücken jetzt in großen Massen in Natal ein und besetzen die Inggogo-Höhen. Wie „Reuters Bureau“ meldet, hält sich in Pietermaritzburg das Gericht, starke Abtheilungen der Freistaat-Buren seien in Natal eingedrungen. Dem Gouverneur von Natal ist in dessen noch keine Befestigung dieser Nachricht zugegangen. Danach sind also auch bereits die Buren aus dem Dranje-Freistaat über den Vaalreenspaß nach Natal vorgezogen.

Präsident Krüger empfing anläßlich seines Geburtstages am Dienstag zahlreiche Glückwünsch-Telegramme aus allen Theilen Südafrikas und

Europas. Die Stadt Pretoria trug reichen Fest-schmuck; im Lager wurden Artilleriefabriken gelöst. Die Vertreter der fremden Mächte statten dem Präsidenten einen Besuch ab. Eine große Anzahl Bürger besuchten den Präsidenten, bevor sie zur Front abgingen; dieser ermahnte sie in einer Ansprache, nicht auf sich selbst, sondern auf Gott zu vertrauen. — Eine Proclamation wurde veröffentlicht, welche besagt, daß sämtliche gegenwärtig außerhalb des Landes sich aufhaltenden Bürger sich unverzüglich zum Militärdienst zu stellen haben, sonst würden sie mit einer Geldstrafe von 100 bis 500 Pfund oder mit Gefängniß von einem bis zu fünf Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens belegt werden. — Auf den Wunsch der Südafrikanischen Republik hat die niederländische Regierung eingewilligt, daß der niederländische Consul in London mit der Vertretung der Interessen der in England lebenden Staatsangehörigen von Transvaal betraut werde.

Englischerseits wird alles mögliche versucht, um die Schuld an dem Ausbruch des Krieges den Buren allein in die Schuhe zu schieben. Man schreibt selbst vor der Verbreitung von allerhand Schauermärchen nicht zurück. So ging in der Nacht zum Donnerstag in London das Gericht, in Cardiff sei ein Telegramm eingelaufen mit der Meldung, der britische Agent in Pretoria, Greene, sei ermordet. Auf dem Colonialamt war bis 2 Uhr morgens eine Besätigung dieser Meldung nicht eingegangen. — Daß die ganze Vorgeschichte nur erfunden war, um Stimmung gegen die Buren zu machen, ergibt sich aus dem neuesten in London aus Pretoria eingegangenen Telegramm, wonach am Mittwoch Nachmittags 5 Uhr 50 Min. der britische Agent Greene Abschied von Krüger nahm und mit Sonderzug nach Kapstadt gefahren ist.

Die Angst vor den „Afrikanern“ spricht deutlich aus einer Proclamation des Gouverneurs der Kapcolonie, Milner, in welcher erklärt wird, daß alle Personen, welche einem in Kriegszustand mit Großbritannien befindlichen Feinde Vorfluch leisten, sich des Hochverraths schuldig machen. — Wie das „Reuters Bureau“ aus Kapstadt meldet, hielt der aus den Reihen der Afrikaner herorgegangene Premierminister, Schreiner, in der hergegangenen Versammlung eine Rede, in welcher er das Land, die Presse und die Nation eindringlich auffordert, den Frieden zu bewahren.

Ueber die Streitmacht der Buren sind, nachdem nunmehr der Krieg begonnen hat, folgende Angaben von Interesse; Ein stehendes Heer existirt, wenn man von der Artillerie absteht, in beiden verbündeten Burenrepubliken nicht. Beschäftigt sind alle Buren vom 16. bis 60. Lebensjahre. Sobald der Feldbort, der in friedlichen Zeiten auch Verwaltungsbeamter ist, den Aufruf erläßt, packt der Bure seinen Mundvorrath und Futter für sein Pferd, wirft den Patronengürtel um die Schulter, ladet die Büchse und galoppirt zum Stellungspunkt. Großvater, Söhne und Enkel reiten davon; die Frauen, Greise und kleinen Kinder bleiben zurück. Die Regierung hat Bewehrung sogar an 13jährige Knaben ausgeheilt. Am Stellungspunkt verabredet der Feldbort mit den Mannschaften, wer die Unterbefehlshaber, die Feldbort-Assistenten sein sollen. Das sind in der Regel Buren, die durch besondere Eigenschaften hervortragen und auch in Friedenszeiten unter ihren Landsleuten führende Rollen spielen. Sodann zieht der Heerhaufe mit seinem Feldbort dorthin, wo vorher die schon durch die Bürger des Districts gewählten Kommandanten die Stellung bestimmt haben. Die Vertheidigung hinter quere Defung und der keine Krieg mit seinen Uebergriffungen und Tollfahigkeiten sind die Vorbereitungen für Erfolge der Kriegführung der Buren. Zu den eigentlichen Buren gesellen sich Freiwillige, d. h. solche angesehene Ausländer, die nicht militärdienstpflichtig sind, namentlich Deutsche. Ferner des Landes nehmen an, das sich bis 4000 Deutsche zusammenfinden, eine allerdings sehr hoch erscheinende Zahl.

Ihre Organisation wird etwas militärischer sein, als die der Buren. Das Kommando über die Deutschen führt Oberst Schiel. Nicht allein die Deutschen stellen Freiwillige, wir hören auch von französischen und holländischen und einem irischen Freicorps. Es fehlt durchaus an beglaubigten Jägern für die Kriegsstärke des Burenheeres. Nehmen wir die weiße Bevölkerung für Transvaal und den Drangereitsaat als richtig auf rund 300 000 Köpfe abgesehen an, so ergibt sich für die Altersklassen 16—60 nach Abzug der Frauen und Mädchen eine Höchstzahl von etwa 40 000 Mann. Die Freiwilligen aus den Republiken und vielleicht aus dem Kaplande werden schwerlich mehr als 2000 Mann zählen. Die Bewaffnung der Buren ist gut, von Gewehren führen sie namentlich Mauserrevolver und Henri-Martinibüchsen. Ihre Pferde sind ausdauernd und schnell. Die ganze Streitmacht ist beritten. Die Buren sind vorzügliche Schützen, wie die Engländer zu ihrem Schanden 1881 und 1884 in den Kämpfen mit den, das noch mit alten Pelkussionsflinter besorgenen Burenkriegeren erfahren haben. Das Mausergewehr ist etwas leichter als die englische Lee-Weverbüchse, die 9 Rind 4 Unzen wiegt, während jenes nur ein Gewicht von 8 Pfd. 13 Unzen hat. Sein Kaliber ist 27,5, das englische Gewehr 30,3. Das Mausergewehr trägt 2187 Jards, während die Lee-Weverbüchse eine Weite von 3000 Jards hat. Das Magazin des Mausergewehrs hält nur fünf Patronen, während die englische Büchse außer der Patrone im Laufe zehn im Magazin hält. Die Burenartillerie ist zwar nicht groß an Zahl, aber sowohl was die Ausbildung der Mannschaften wie das Kanonenmaterial anlangt, vorzüglich im Stande. Bei der Artillerie Transvaals dienen 29 Offiziere, 83 Unteroffiziere und Korporale und 288 Mannschaften. Das Kommando führt Oberstleutnant Trichardt, der seine Befehle direkt vom Generalkommendanten P. J. Dourbet empfängt. Bemerkenswert ist, daß außer den ständig dienenden 288 Artilleristen auch eine große Reserve ausgebildeter Mannschaften vorhanden ist, so daß zur Zeit wohl rund 1070 Artilleristen Transvaal zur Verfügung stehen. Die Geschütze der Buren sind die modernsten, von der Firma Schneider in Le Creusot (Frankreich) geliefert, mit hydro-pneumatischen Bremsen und Nickelstahl für die Kleinschmammschaft, während als Projektil Metall-Granaten und Schrapnells, letztere mit nicht weniger als 300 Kugeln gefüllt, verwendet werden. Die Schrapnells sind außerdem mit Zeitzündern versehen, die bei der Entladung eine dicke schwarze Rauchsäule entlassen. Transvaal stellt im Ganzen 60 Geschütze her. Der Drangereitsaat verfügt über 26 Stück kleineren Kalibers. Man wird 10 Batterien im Bewegungskriege verwendbarer Geschütze wohl als Höchstzahl annehmen müssen. Zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Drangereitsaats ist Major Albrecht, ein Berliner Kind, ernannt. Er hat 12 Jahre bei der 8. Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments gedient und auch den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Er nahm seinen Abschied als Bataillonchef und Futtermeister, um im Herbst 1880 das ihm angetragene Kommando über das Artillerie-Corps des Drangereitsaats zu übernehmen.

Deutschland.

Berlin, 13. Oct. Das Kaiserpaar unternahm am Mittwoch Nachmittag einen gemeinsamen Spazierritt. Zur Abendesszeit waren keine Einladungen ergangen. Gestern Vormittag von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers von Goller und den des Chefs des Militärkabinetts von Sahnke; außerdem hat er aus den Händen des Oberleutnants von Ballet des Gares, Vorkämpfers der Geheimen Kriegskasse, den Antrag zur Rangliste entgegengenommen. — Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Berlin gemeldet: In verschiedenen Blättern finden sich sehr bestimmt lautende Mitteilungen über eine Reise des Kaisers nach England. Wie wir vernehmen, ist jedoch an gut unterrichteten Stellen hierüber Näheres nicht bekannt; man muß daher in jene Mitteilungen Zweifel setzen. — Dem „Meißener Anzeiger“ zufolge ist dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Das Befinden des Oberpräsidenten v. Puttkamer hat sich erheblich verschlimmert. Die Familienangehörigen sind in größter Besorgnis um das Leben des Kranken.

— (Ernennung.) Der Regierungspräsident von Bischofsheim in Minden ist zum Ministerialdirector im Ministerium des Innern und zum Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat mit dem Range eines Hochs. erster Klasse ernannt worden.

— (Marine-Gat.) Die „Berl. N. Nachr.“ bestätigen, daß sich die Ausgaben des neuen Marine-Gesetzes innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes halten werden. Die zulässige obere Ausgabenobergrenze wird auf seinem Gebiete des Staats erreicht. Bei den Schiffneubauten sind etwa 800 000 Mk., bei den

fortdauernden Ausgaben 300 000 Mk., bei den sonstigen einmaligen Ausgaben 1 500 000 Mk. weniger angesetzt, als das Flottengesetz zuläßt.

— (Unfallversicherungsgesetz.) Ueber den angeblichen Inhalt der für den nächsten Tagungsabschnitt des Reichstages in Vorbereitung befindlichen Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen werden in einem Theile der Presse Mittheilungen gemacht, die sich auf verschiedene Einzelheiten beziehen. Es darf dem gegenüber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Entwürfe gegenwärtig noch garnicht in ihrer endgültigen Fassung vorliegen, also alle Mittheilungen über Einzelheiten derselben auf Combination beruhen müssen. Dem Bundesrathe dürfen die Vorlagen voraussichtlich erst in einigen Wochen zugehen. Im Allgemeinen schließen sich die neuen Entwürfe denen aus der Tagung des Reichstages von 1896/97 an. Sie werden also recht umfangreich ausfallen. In dessen nimmt man an, daß sie diesmal im Bundesrathe und Reichstage nicht zu ausföhrlich ausgedehnten Erörterungen führen werden, da die Mehrzahl der in Vorschlag zu bringenden einzelnen Entwürfen bereits vor drei Jahren nach allen Seiten durchberathen ist. Jedenfalls darf als sicher angenommen werden, daß neben den Unfallversicherungsnovellen nicht etwa noch eine andere Unfallversicherungsvorlage dem Reichstage unterbreitet werden wird. Schon die Erfahrungen, welche in der Tagung von 1896/97 mit der gleichzeitigen Vorlegung der Unfall- und Invalidenversicherungsvorlagen gemacht sind, hätten von einem ähnlichen Vorgehen, wenn ein solches überhaupt in Frage gekommen wäre, abzurathen müssen.

— (Colonialpolitik.) Ueber die Verhältnisse in Kiautschou erzählt der „Hamb. Corr.“ wenig Günstiges. Das Klima ist unangenehm und gesund, mit Ausnahme der Regenzeit (Juli-August) und diese haben wir gerade jetzt hinter uns. Malaria, Typhus, Ruhr, Malaria und Herkrankheiten. Von 300 Mann an Land befindlichen Truppen waren durchschnittlich 50 bis 60 krank, und in den letzten Wochen sind 8 Mann gestorben, auch liegen noch viele schwachkrank darnüber. Um diese schlimme Zeit möglichst ohne Nachtheil zu übergehen, werden die Wirthschaften stark frequentirt und wird stark geseipelt, sagen doch selbst vielfach die Leute, das beste Mittel, einer klimatischen Krankheit vorzubeugen, bestehe in reichlichem Genuß von Spirituosen. Recht zweifelhafter Natur sind hier noch zahlreiche Elemente der Bevölkerung. Zur Zeit spielen hier in erster Linie waggelauene Matrosen und Bankrottisten aus Europa eine recht große Rolle. Diese Mittheilungen decken sich mit Nachrichten der „Nachrichten aus Kiautschou“, die von verschiedenen schweren Einbrüchen aus der letzten Zeit zu erzählen wissen. Das Blatt sieht den Grund für diese unerwartlichen Vorkommnisse in dem Nahrungsmangel, der sich infolge lang anhaltender Dürre im Hinterlande geltend mache. — Die Nachrichten über neue Unruhen in Schantung, die sich gegen die Missionen und christlichen Chinesen richten, wird im „Diasat. Lloyd“ vom 2. September bestätigt. Nach der chinesischen „Allg. Ztg.“ rüsten sich die Gesellschaften vom Großen Schenker und von der Nothen Faust zu neuerlichem Vorgehen. Gleichzeitig findet sich in den „Nachrichten aus Kiautschou“ das in Schanghai verbreitete Gerücht verzeichnet, daß im Hinterlande von Kiautschou neue Unruhen vorgekommen seien, bei denen 6 Chinesen erschossen wurden. Der deutsche Gesandte in Peking, Freih. v. Kettler, habe der chinesischen Regierung bereits ein Ultimatum gestellt, in dem damit gedroht werde, daß Deutschland, wenn China nicht sofort die nöthigen Schritte thue, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und außerdem zu erhalten, selbst eingreifen und mit Gewalt dafür Sorge tragen werde, daß den deutschen Untertanen der Schutz zu Theil werde, dessen sie zu gebührender Entschädigung bedürfen.

Vermischtes.

* Aus den Erinnerungen an Bismarck, die vor kurzem John Voort in Hamburg veröffentlicht hat, erwähnt die „Völnische Zeitung“ folgende Aeußerung über Minister in allgemeinen: „Wenn so ein neuer Minister erst einige Creditats hat und sich dann vor den Schatzel stellt, dann schlotzt er sich vor die Brust und sagt: Du bist doch auch eigentlich ein tüchtiger Kerl, und von dem Augenblick an wech er alles besser als alle anderen.“ Dem Altdenken Weidand empfiehlt die „Allg. Ztg.“ dringend folgendes Bismarckwort: „Der Deutsche, wenn er ins Ausland kommt, glaubt, seine Cigare an Monde anzünden zu können.“

* Der Salonwagen des Fürsten Bismarck. Unter den vielen Geschichten, die Fürst Bismarck während seiner langen Reichstags entgegengenommen hat, war eines der angenehmsten, ebenfalls der ihm von Berlin deutscher Eisenbahnverwaltungen gesandte Salonwagen, zumal dieser das Recht hatte, auch nach dem Verfallung des Fürsten gratis auf allen deutschen Schienen herumzurollen. Wie die „Völnische Ztg.“ aus Hamburg hört, wird der Wagen, dessen „Portiererei“ natürlich mit dem Tode des Fürsten erloschen ist, jetzt abgegeben. Einzelne Theile des prächtig eingerichteten Fahrzeuges, wie z. B. das Sitzschimmer, werden dem Schönhauser Bismarckmuseum übergeben.

* (Post-Concentrationismus.) Ein Berliner Geschäft, so nämlich die Wirt. Wölschlag, verdrängte Deutschen mit angeblicher Betheiligung, die nach Ansicht des Verdrängten ebenfalls wieder als „Verdrängte“ mit 3 Fönigl. franti zu

posthischen Beiderung zulässig waren. Zu einem Falle beantragte nun ein Berliner Postamt die Zranatur, weil es für die Karte den Charakter als Drucke nicht gelten ließ. Nachdem ihm wurde folgender Bescheid erteilt: „Postlich richtig wäre es gewesen, die Karte gar nicht zu bescheiden. Nachdem sie aber einmal beschieden worden ist, werde der Betrag von siebzehn Fönigl. zurückgezahlt und die Karte wieder kostenlos dem Absender zurückgestellt. Das Geschäft wollte dieses Verfahren nicht und erklärte sich deshalb bereit, das Straporto auf der Grundlage der Posttarif-Zranatur zu bezahlen; mehr Porto als 5 Pf. hätte die Karte ja keineswegs gekostet. Damit war es wiederum nichts. Der Bescheid lautete, eine „Postkarte“, wenn sie auch ausliegt wie eine Postkarte, sei trotzdem keine Postkarte, wenn sie nicht den ausbreitlichen Ausdruck „Postkarte“ trage.“

(In Spielerei.) Zu dem großen Spielerprozess, der gegenwärtig das Krönungsgeld zu Madrid beschäftigt und das Treiben im Klub der „Barnoleros“ beleuchtet, erwiderte einer der Ankläger auf die Bemerkung des Präsidenten, daß einmal der Bankhalter die Hälfte des Ertrages der Klubleitung überwiesen habe, was höchst auffallend sei: „Niemand der Betheiligten, selbst nicht Herr von Gally, der eifrige Spieler von Europa, hat das auffallend gefunden.“ Herr v. Gally verdient in der That diese Bezeichnung. Vor einigen Jahren nannte man ihn auch, wie das „Wiener Extrabl.“ erzählt, den „König der Spieler.“ Es war ihm nämlich gelungen, was keiner noch vor ihm erreicht hat — die Bank von Monte Carlo zu sprengen. Er gewann damals an einem Abends über 600 000 Fr. und am zwölftägigen Spiel von 800 000 Fr. Da beim zweiten Male momentan die ganze Summe im Spielkaufe nicht vorhanden war, mußte erst Geld herbeigeschafft werden, was übrigens sehr schwierigsterseinerlei Schwierigkeiten bereitete. Aber geprengt hatte Gally dennoch die Bank und deshalb erhielt er den Titel eines Spielkönigs. Sein Glück währte nicht lange. Er verlor bald wieder die ganze Summe und in Laufe der folgenden zwei Jahre auch zwei große Erbschaften. Louis v. Gally ist ein ungärtlicher Gutsbesitzer, den die Spielucht von der heimathlichen Scholle fortgeriebet hat.

* Durch den elektrischen Strom getödtet wurde der in der Kaufhaus zu Charlottenburg wohnende Schneider Wilhelm Mann. Der junge Mann war in der That selbst von Dr. Gaffner u. Co. getödtet. Im August lag ihm die Heilung von Krebs an. Dabei kam er in Folge eigener Unvorsichtigkeit einem an die Stafrkungung angeschlossenen Kabel zu nahe und erhielt den tödtlichen Schlag.

* (Auch ein Zukunftsstaat.) Die Polizei in Neapel ist einer weitverbreiteten und gut organisierten Diebesbande auf die Spur gekommen, die seit geraumer Zeit in Neapel und den umliegenden Städten mit größter Erfolge gearbeitet haben muß. Es gelang bis jetzt, vier Mitglieder der Bande festzunehmen. Die Haussuchung bei einem der Verhafteten, dem Male Vincenzo Palmarella, führte u. a. zur Entdeckung zahlreicher vorkommlicher Schätze, aus denen erfuhr, daß sich die Diebesbande außer mit Bargeldern und Einbruchsbekanntnissen auch mit Politik befaßte. Die Ganner hatten die Gründung einer neapolitanischen Republik im Sinne und für diesen Zukunftsstaat bereits eine Verfassung entworfen. Die Republik sollte autokratistisch durch einen vom Volke erwählten Präsidenten regiert werden. Das Parlament war abgelehnt. Abgeschafft werden auch die Gefängnisse und Justizämter und nur Mord und Strafenraub, aber gleich mit dem Tode bestraft. Diebstahl wird nicht bestraft, wohl aber wird der Dieb, wenn man seiner habhaft wird, gezwungen, das gestohlene Gut wieder herauszugeben. Etwas er das nicht, so wird er gefangen. Die Verhaftungen haben, nach angeführten Briefen zu schließen, sehr neapolitanische Abgeordnete ihre Zustimmung gegeben, offenbar aus keinem andern Grunde, als um sich die Stimmen der politisch einflussreichen Diebe für die Parlamentswahlen zu sichern.

* Gold in Schiefen. Daß in Schiefen noch heute Gold gewonnen wird, ist eine wenig bekannte Thatsache. Und doch wird in dem großen Silberwerk des Städtchens Reichenstein ein Nebenprodukt erzeugt, das goldhaltig genug ist. Bisher haben aber die Herstellungsarbeiten einen besondern Betrieb dieses Ausbeutungsverfahren nicht gelohnt. Thatsächlich befindet sich im Hofe des hiesigen Hauses ein aus demselben Golde hergestelltes Zerkleinern und die Zertrümmung des Kaisers Friedrich III. und seiner Gemahlin sind aus Reichensteiner Gold hergestellt. Jetzt hat man, nach der „Völn. Ztg.“, ein neues Verfahren entdeckt, nach dem die Goldgewinnung aus den Nachhänden der verpörrigten Reichensteiner eine sehr ansehnlichen Gewinn abwirft. Die Wärdlichkeiten der im Schladenthal bei Reichenstein neugegründeten Entgoldungsanlage sind fertiggestellt. Sobald die Maschinen montirt sein werden, soll der Betrieb sofort beginnen, und man hofft, aus 20 Centner Abhängen der früheren Entgoldungsanlage noch acht Gramm Gold (im Werte von circa 20 Mk.) zu gewinnen.

* Der Kaiser, welcher bekanntlich das Marine-Gesellschaft eigenhändig entworfen hat, hat — wie die „Nachrichten vom Evangelischen Trostbunde“ sich ausdrücken — „die Gnade“ gehabt, für den Evangelischen Trostbund nun auch ein Gedenkbuch für Bergarbeiter zu entwerfen. Das Gedenkbuch soll nach der Bestimmung des Kaisers auch beim Tode von Fabrikarbeitern als ein Trost- und Erinnerungsbuch für die Hinterbliebenen dienen. Das Gedenkbuch für Bergarbeiter enthält am oberen Rande zwei Palmzweige: „Die Erde ist des Herrn und, was darinnen ist, und „Aus der Erde rufe ich, Herr, zu dir.“ Unten steht folgender Vers: „Herr ist das Grab, doch tiefer das Erbarmen; Es führt Glückselig, ich zu in Gottes Armen.“

* Grenzdenkmal in der Schweiz 1899. Die diesjährige Fremdenliste war in Folge des außerordentlich günstigen Wetters eine der besten, wenn nicht überhaupt die beste. Nach bisheriger Verwendung wurde die Schweiz in der letzten Saison von 2, 1/2 Millionen Fremden besucht, von denen die Hotels eine Einnahme von 130 Millionen Frances erzielt haben. Dazu kam man nicht nur für Eisenbahn-, Gehent- und Tagesauslagen weitere 30 Millionen rechnen, so daß der diesjährige Fremdenstrom einen nahezu Grolbreiten an Betrage von 160 Millionen Frances ins Land gebracht hat. Die Hauptstädte der Reichthümer sind Paris, London, Wien, folger Nordamerika und England, Frankreich und Mexiko, während der Besuch aus Oesterreich-Ungarn ziemlich schwach ist, weil die österreichischen Alpenländer der schweizerischen Hochgebirgsströme bereits erfolgreich Konkurrenz zu bieten vermögen.

* (Die Pest in Porto) macht bedenkliche Fortschritte. Am Mittwoch verzeichnete man neun Fälle. So zahlreiche Fälle an einem Tage wurden bisher noch nicht gezählt. Der Ansicht der Kaufleute suchte die von den Behörden nach, daß die Zahl der Erkrankungen von den Zeitungen nicht veröffentlicht werden.

Tanzunterricht.

Der Course für die Abend-Abtheilung beginnt
Freitag den 20. October
für Damen 5 Uhr,
für Herren 8 Uhr

in der „Nischentreppe“.
Gesällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit
in meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern
angenommen.

W. Hoffmann,
Tanzlehrer.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
unreinigkeiten Anschläge u. der

Original-Beer-Schwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdäpfel und Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin N.W.
v. Frankfurt a. M., zu machen Preis per
Stück 50 Pfg. bei

Apotheker F. Curtze.

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Freundlich möbl. Zimmer

sowie guten Mittagstisch
empfeilt **H. A. Knoblauch,**
Dammstraße Nr. 7.

M. MÖLLER,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardtsstr. Nr. 16,
empfeilt sich

zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittelung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Auffertigung von Nachlass-
Verzeichnissen etc.

Als Kochfrau

empfeilt sich den geehrten Herrschaften und
Gastwirthen
Frau Pfeiffer, Schmalestr. 7.

Tapeten!

Naturfarb-Tapeten von 10 Pfg. an.
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man wolle nachsehen! Marktberg Nr. 404.
Gebrüder Ziegler, Merseburg.

Otto Elbe

empfeilt seine Fabrikate in
**Chocoladen, Zucker-
waren u. Honigkuchen.**
Große Auswahl. Neuzugabe.

Schuhwaaren

kauf man wie bekannt am Billigsten in der
**Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.**

Ich bin befreit
von den lästigen Sommerprossen
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Linsenmilch-Seife.
Vorräthig. Stück 50 Pfg. bei

Willh. Kiesel, Drogerie.

Witz-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämirt, seit 10 Jahren als das herrliche
Wade- u. Bade- u. Schwimmmittel bekannt, somit
das Verpfändungs- u. Schwimm- u. Schwimm-
Gegenstände, empfiehlt
Otto Class, Merseburg.

Empfehle wieder meinen bestbekannten, weit
und breit bekannten

**Lahnens's Jod-Eisen-
Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leberthran.
Geschmack besonders fein. Leicht und
ohne Widerwillen zu nehmen. Dreifache
Füllung besonders schön. Viele ärztliche
Atteste und Dankungen. Dauer der
Cure von September bis Mai. Original-
Fischen in ganzen Fischen à 2 u. 4 Mr.
Bessere Größe für längeren Gebrauch profit-
licher. Man findet stets Leberthran von
Wapthaler Fischen Bremen. Nur so
allein echt. Nähere Auskunft beim
Hauptvertreter. Stets frisch vorräthig.
Merseburg in der Stadt u. Domapotheke.



Grosse ostpreuss. Pferde

sind zum Verkauf eingetroffen bei

Wilh. Ahnert,
Merseburg.



Theodor Sachtler

vorm. Jul. Gläser, Uhrmacher,
Merseburg, Gotthardtsstr. 7,
zeigt einer geehrten Kundenschaft ganz ergebenst an, daß
er in seine **Uhrenhandlung** mit heutigem Tage auch

**Gold-, Silber-, Alfenide-
und Nickelwaaren**

angenommen hat und empfiehlt diese Artikel als
passend zu Hochzeiten- und Gelegenheits-Geschenken und
verichert, nur das Beste und Haltbarste zu
billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen.

**Betten in Gold, Silber
Gold-Double, Nickel**

in größter Auswahl.

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

in den Apotheken
und Drogerien.

Unbertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Haarpflege.

Nur
echt mit
Marke Pfälzling
In Dosen 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben 40 u. 80 Pf.

Photographie Benckert,

Halle a. S., 29. gr. Ulrichstr. 29.

12 Stück Visitenbilder Mark 4.50.
12 Stück Cabinetbilder Mark 12.—
— Garantie, feinste Ausführung. —

Geogr. 1856. Geogr. 1856.

Sartoffelringel mit Vanillegeb.,
feinste gefüllte Mannentuchen
ungefüllte Mannentuchen
12 Stück 50 Pfg.
12 Stück 25 Pfg.
empfeilt
Robert Heyne.

**Feinste Centrifugen-
Zafel-Butter**
à Stück 63 Pf. empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtsstr. 8.

Langstiefeln
von guten Bindleder. Große Auswahl bei
H. Schmidt.

**Neue gutkochende
extra große Binsen**
à Pfd. 25 und 30 Pf.,
geschälte Victoria-Erbsen,
ungeschälte Victoria-Erbsen
weiße Bohnen
empfeilt
A. B. Sauerbrey.

**Getragene
Aleidungsstücke,
Möbel, Betten, Wäsche,
Milktäffelchen,
Schuhe, Stiefeln u. dgl. m.**
kauft
H. Apelt, Delgrube 4.

R. Schmidt,
Seitenbeutel 2, empfiehlt
gute starke rind. Männer-Halbseifen 6.— Mr.
Kinderseife von — 50 Mr. an
Knaben-Stiefeln 4.—
Damen-Promenaden-Schuhe 3.50
Zengschuhe 1.70
Stiefelletten 4.50
Herren
und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-
waaren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und gut.

**Gustav Engel, Mech. Werkstatt,
Fahrradhandl., Reparatur-Werkst.**



Soeben erschienen:
24 versch. neue Postkarten
mit Ansicht v. Merseburg,
à Stück 5 Pfg.,
Serie v. 24 Stück = 75 Pfg.,
zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen.

**Engländerin und
Französin,**
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen
Unterricht in ihren Muttersprachen nach
der Methode „Berthel“. Anmeldungen
erheben
Karlstrasse 6, II.

Wäsche!

Große Auswahl in
**Leinwand, Hemden-
Flanellen, Bettzeugen,
Inletts, Tischtüchern,
Handtüchern,
Taschentüchern u. s. w.**
in nur besseren Qualitäten empfehle billigst.
Spezialität:

**Betten- und Aus-
steuer-Geschäft.**
A. Günther,
Markt Nr. 17.

Winteräpfel
in schönsten großen lobefreien Sorten, sowie
Esfelbirnen
bester Qualität empfiehlt
Oswald Schumann,
Unteraltendurg, Winkel 6.

Richter's
allgemein bester und bevorzugter
Kaffee

ist stets frisch vorräthig und empfiehlt denselben
schon von 80 Pfg. per Pfund.
Schmidt & Lichtenfeld,
Entenplan 7.

**Phosphorpillen,
Strychninhäfer,
Schwefelkohlenstoff**
empfeilt als sicher wirkende Mittel gegen
Hammer und Gelenksauße

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlg.,
Burgstrasse 16.

Germanische Fischhandlung
Frische Sendung
Schellfisch, Kabeljau
Zander, Schollen,
Kleier Bücklinge, Glundern, geräuch.
Schellfisch, Kacheringe, ff. Spitz-Kale,
Lachs, Aal in Gelee, Bismarckheringe,
Bratfische, Sardinen, ff. Kacheringe,
Citronen
empfeilt
W. Krämer.



Für alle Hustende sind
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeug-
nisse liefern den schlagendsten
Beweis als unbertroffen bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Packet 25 Pf. bei:

Otto Classe, Paul Göbisch
in Merseburg. — C. Apelt in
Mücheln.

Bei heilgen hohen Butterpreisen prüfe u.
vergleiche man gefälligst Wapthaler Margarine,
Marke

Mohe
mit feinsten Meeresbutter und man wird
sich überzeugen, daß die Mohe am Besten ge-
funden, genau so wohlschmeckend ist, und
beim Braten genau so bräunt und duftet,
wie die doppelt so theure Meeresbutter. In
stets frischer Qualität zu haben bei
Adolf Speiser,
Gelgrube 3.
NB. Kleine Probe-Stückel gratis.

Unerreichte Auswahl
letzter
Neuheiten in
Façons, Bändern,
Federn,
Garnirstoffen etc.

Infolge
bedeutend erweiterter Localitäten
empfiehlt

Damen-Hut-Putz

in
noch nie dagewesener
Auswahl

Franz Lorenz,

Merseburg,
kl. Ritterstr. — Ecke Entenplan.

**Garnirte
Damen-Hüte**
von
Mark 1,25
an.

Speckverkauf.

Differire na. Speck von nur jungen, zarten Schweinen
(keine amerikanische Waare) und verkaufe, so lange
der Vorrath reicht,

fetten 6 Pfund für 3 Mark,
Bauchspeck 5 Pfund für 3 Mark.

R. Beyer, Fleischermstr.,

Markt 32 und 33.

Ea. 30 % billiger
als gute Naturbutter.

Bei dem jetzigen hohen
Stand der Naturbutterpreise
besonders beachtenswerth!!

Vitello

schmilzt, bräunt, schmeckt
wie beste Naturbutter
ohne zu spritzen.

Hergestellt nach poten-
tirten Verfahren aus
feinsten Fetten in Ver-
bindung mit frischem
Eigelb und pasteri-
sirten Stützrahm.

Neueste Erfindung

der Margarine-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 51001) —
Name geschützt. — Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello“ in Originalpackung.
Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H. Cleve.

Neuheiten

für die Herbst- u. Winterseason

in
Kleiderstoffen jeder Art, Jaquettes,
Kragen, Capes,
Gardinen, Vitrages und Meublestoffen

sind in reicher Auswahl zu billigsten Preisen am Lager.

Otto Franke, Burgstr. 8.

Keine kalten Füße mehr!

Gestridete „Laves“-Schuhe und Stiefel!

Sensationelle Erfindung! Vollenbete Neuheit!
Lieblings-Schuhwerk aller Derjenigen, welche bereits davon gekauft haben.
Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, annehmend, weich,
elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Kein Druck bei Gehen u. sonstigen
Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismus-
Kranke, von hohem hygienischen Werth für Schweißfußleidende!

Man versuche und überzeuge sich!

Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt!
Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand.

Gesetzlich geschützt und patentirt!

Allein-Verkauf für Merseburg bei:

R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Baugewerks-Innung des Kreises Merseburg.

Mittwoch den 18. October a. e., vormittags 11 Uhr,
findet in der „Reichskrone“ zu Merseburg die
ordentliche Herbstversammlung

der Baugewerks-Innung des Merseburger Kreises statt,
wozu die verehrl. Mitglieder hiermit programmäßig
eingeladen werden.

Merseburg, den 6. October 1899.

Der Innungs-Obermeister.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Kößschen, Merseburg und Um-
gegend mache ich hiermit bekannt, daß ich vor einigen Tagen den

Gasthof zu Kötzschen

übernommen habe. Zugleich bitte ich die geehrten Herrschaften, das
Böhmwollen, welches sie bisher meinem Vorgänger Herrn W. Wolf
entgegengebracht, auch auf mich gefl. übertragen zu wollen und meine
Wirthschaft in ihren Kreisen gütigst weiter zu empfehlen.

Ich werde eifrig bemüht sein, allen Besuchern meines Locales
aus Küche und Keller stets das Beste bei reeller Bedienung zu bieten.
Den geehrten Vereinen und Familien halte ich meinen Saal
und Vereinszimmer zur gefl. Benutzung bei Festlichkeiten und
Ausflügen bestens empfohlen.

In der Erwartung einer guten Unterstüßung meines Unter-
nehmens zeichnet
mit aller Hochachtung

L. Berger.

Sonntag den 15. Oct., von Nachm. 3 1/2 Uhr an,

Einzugsball,

wozu freundlichst einladet

D. D.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 12. Oct. Als ein Messerfall erwies sich der etwa 20 Jahre alte Arbeiter August Kuth aus Trotha bei Halle, der heute beim Militär einreisen sollte. Der Bursche passierte gestern in angelegentlichem Zustande die Gutsjahrstraße, in welcher z. B. die neue Handwerkerschule errichtet wird. Aus Mangel über die ihm folgenden Kinder ergrieff er Mauersteinstücke und warf damit nach denselben. Darüber setzte ihn der Bauaufseher Kittelmann zur Rede, während der Mauerpolier Voigt von hier versuchte, den laut scandallösen Burschen zum Fortgehen zu bewegen. Nöthig ergrieff Kuth sein Messer und stieß damit mehrere Male nach Voigt, dem er eine erhebliche Verletzung in der Brust beibrachte. Darauf schiedete der als Kattcher bekannte Stroh, verfolgt und eingeholt von Bauarbeitern. Nachdem ihm diese eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgt hatten, wurde er der Polizei übergeben.

□ Halle, den 12. Oct. Die Leichen des Liebespaars Gustav Laue aus Mödern bei Leipzig und Witwe Alma Herrmann geb. Morris aus Leipzig, das sich auf der „Radeninsel“ bei Halle erst geschossen und dann ins Wasser gestürzt hatte, ist gestern aus der Saale gezogen worden. Die p. Herrmann war mitten ins Herz geschossen worden, so daß bei ihr der Tod sofort eingetreten ist. Die Leichen werden zusammen in Völbbieg beherbergt werden. — Ein bisher noch nicht ermittelter wilder Kader überfuhr gestern auf der Merseburgerchauffee die Turnlehrerin an hiesiger Waisenanstalt, Fräul. Eichhorn, die ruhig auf dem Fußwege dahinschritt. Die Behauptung wurde nach dem nahe gelegenen „Bergmannsstraße“ getragen werden, sie hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

□ Kösen, 12. Oct. Der schattenlose Wiesenweg nach der Müdelsburg, der an heißen Tagen schon so manchen Schweißtropfen erzeugt hat, wird bald wegfällen. Der Herr Hauptmann von Schönberg hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß am Rande der Wiese im Gebiete ein bequemer Fußpfad vom Fahrwege bis zum Pfaffenstieg angelegt wird. Von den Besuchern der Burg wird diese Neuerung sicher mit Befall begrüßt werden.

□ Hohenturm, 11. Oct. Die Verhaftung eines 14-jährigen hoffnungsvollen Burschen erfolgte gestern Abend in der Person des erst zu Othen d. J. confirmirten Wilhelm Scheermann von hier. Der Bursche schloß den gleichartigen Böhmie in Rosenfeld mittels eines Taschenrevolvers in den Hals. Die Klingel durchdrang den Kehlkopf und die Luftröhre. Der Verletzte fand Aufnahme in der Halle'schen Klinik, während der Attentäter unfehlwilliges Legit im Untersuchungsgefängnis daselbst nahm.

□ Arnstadt, 12. Oct. Heute Morgen 5 Uhr erlönte Feuerlärm. Es brannte eine inmitten einer engen Straße gelegene Scheune nieder. Große Boräthe an Getreide in Körnern und Garben, sowie lagende Fichtenlöse fielen dem Feuer zum Opfer. Die Rettungsarbeiten wurden erschwert durch die in Folge der auszuführenden Wasserleitung in den Straßen ausgezogenen Gräben. Die an die Brandstätte hart angrenzenden Wohnhäuser konnten erhalten werden. Das Feuer scheint angelegt worden zu sein.

□ Götta, 12. Oct. In der Nähe des Dries Brühlheim hatten ruchlose Hände an einer Stelle, wo die Großbahnlinien-Großbahn über eine Brücke führt, neben den Schienen liegende Bohlen aufgehoben und quer über die Schienen gelegt. Der vorgestern Abend um 9 Uhr hier fällige Zug traf auf dieses Hindernis, welches die Maschine desselben zur Entgleisung brachte. Nach längerer schwerer Arbeit gelang es, die Maschine wieder in die Schienen zu setzen, durch diesen Unfall erlitt der Zug eine Verspätung von 2 Stunden. — In Schönau vor dem Wade wurden Frau Luise Stiefeld und Korbmacher Ernst Reinhardt von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen. Beide Personen wurden heute in das königliche Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin zur Behandlung übergeführt.

□ Worbis, 12. Oct. In der dem Dekonomen und Fäbber Hinemann hier gehörigen, mit Stroh und Futur gefüllten Scheune brach heute früh 6 Uhr Feuer aus. Die Scheune ist total, die Fäbberci theilweise niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

□ Wilmshausen, 12. Oct. Heute Morgen gegen ¼ 4 Uhr verunglückte auf dem Martinshabde der von hier stammende, 33 Jahre alte Häuer Otto Schlegel durch niedergehendes Gestein. Der Unglückliche konnte nur als Leiche herangezogen werden.

□ Artter, 12. Oct. Der zweite Tag der Kreisräthlichen Kirchensynode wird die Veranlassung dazu gewesen sein, daß die für Montag Abend aberraumt gewesene Stadtrordneten-Sitzung nicht abgehalten werden konnte. Von den 17 Stadtdirektoren hatten sich

im Ganzen nur 6 eingefunden, während eine große Anzahl der übrigen unterdes die Kirchensynode und Leiden genossen. (1)

□ Zeitz, 11. Oct. In der Untersuchungsache gegen den in Leipzig verhafteten Falschmünzer, den sozialdemokratischen Stadtrordneten Wilhelm Klossch aus Zeitz, wird vom Amtsgericht folgendes bekannt gemacht. Klossch hat seit etwa 12 bis 15 Jahren falsche Einmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. Diese Falschstücke tragen die Jahreszahl 1881 und das Münzzeichen A. Sie sind aus einer Legierung von Zinn und Antimon hergestellt und galbanisch verfertigt. Dieselben sind leichter als die echten Stücke, sonst ziemlich gut im Gepräge, jedoch vor allem daran kenntlich, daß infolge eines Fehlers des Prägetempels auf der Wappenseite von der rechten Unterseite des kleinen Wappens in der Mitte des Adlers nach oben links und von dort nach links seitwärts über den Schwanzfedern des Adlers eine erhobene feine Linie verläuft. Es liegt auch die Möglichkeit vor, daß falsche Markstücke mit der Jahreszahl 1886 und dem Münzzeichen B von Klossch in den Verkehr gebracht sind.

□ Frankenhausen, 11. Oct. Den Besitzern der hiesigen Saline und des Soolbades sind 3300 Mk. pro Sölde geboten worden. Vorhanden sind 117 ½ Söldeanteile.

□ Genthin, 11. Oct. Der Bäckergehilfe Richard Mühlme aus Schleswig verunmüdete bei einem Spielerei mit dem geladenen Revolver die auf dem Altersgutshofe zu Grosbudi bedienstete 17jäh. Schnitlerin Maria Siba derart, daß sie in der Nacht den schweren Verletzungen erlag. Der Thäter ist in das Amtsgerichtsgefängnis zu Jerichow gebracht.

□ Geln, 11. Oct. Eine schwere Augenverletzung zog sich der 5jährige Arbeiterjohn Denstien dadurch zu, daß er mit einem offenen Messer in der Hand über den Hof lief, hinfiel und sich das Messer ins rechte Auge steckte. Der Verletzte ist in der Klinik zu Halle untergebracht.

□ Grieben, 11. Oct. Ein eigentümlicher Unfall ereignete sich auf dem Wiesengrundstück des Landwirths August Vogler. Als dessen Tagelöhner Göllig mit der Mähmaschine Gras schnitt, ertönte plötzlich ein lauter Schrei. Als Göllig die Pferde anhielt, sah er, daß vor ihm sein zwanzigjähriges Töchterchen lag, welchem ein Arm stark zerschritten war. Das Kind, welches arglos im Gras gesessen und gespielt hatte, wurde in einer Klinik zu Erfurt untergebracht.

□ Leipzig, 11. Oct. Die gestern ausgegebene Rechnung der Stadtkasse für das Jahr 1898 weist eine Gesamteinnahme von 22804780 Mk. auf, der eine Ausgabe von 2228229 Mk. gegenübersteht, so daß ein Ueberschuß von 522551 Mk. verblieben ist. Die städtischen Steuern brachten einen Gesamtertrag von 9869614 Mk., wozu noch ein Betrag von 239964 Mk. für Weiswischelgaben an die Armenkasse treten. Es wurden also im Ganzen 10109578 Mk. an Gemeindegaben entrichtet.

□ Altleben, 10. Oct. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde Herr Amstrath Köhne zu Bündel-Plöskau, der von einer Sitzung in Altleben nach Hause fuhr, vor Stromern überfallen und mit einem Knüttel gefehlan. Durch den Knüttel und einige Knechte wurde ein Attentäter gepakt. Nachdem er eine ordentliche Tracht Prügel erhalten, wurde er gebunden und nach Plöskau in Haft gebracht.

□ Görzbach, 11. Oct. Der Prokustischer von Salza wurde gestern früh vor Vielen durch das klägliche Weinen eines 9—10 Jahre alten Knaben aufgehalten, der ihn bat, mit nach Görzbach zu nehmen. Der Knabe erzählte, ihn hätten Zigeuner von Heringen mit bis vor Nordhausen geschleppt. Dort sei er glücklich aus dem Waagen entkommen. Der Knabe nannte sich Engelmann und erklärte seine Anwesenheit in Heringen damit, daß er Steuern für den Rentier Engelmann aus Görzbach nach Heringen getragen habe.

□ Bitterfeld, 11. Oct. Die städtischen Behörden beschloßen, die zum Neubau der Mädchen-Volksschule aufzunehmende Anleihe von 145 000 M. jährlich mit 2% zu amortisieren. Der Bezirksauschuß hat aber auch diesem Beschluß die Genehmigung versagt und verlangt eine Tilgung von jährlich mindestens 3 ¼ %. Die Stadtrordneten erklärten sich in ihrer gestrigen Sitzung hiermit einverstanden.

□ Tangerhütte, 12. Oct. Am Sonntag Abend wurde in der Nähe des Bahnhofs Demter von einem Bahnwärter ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann verlegt aufgefunden. Er wurde nach Stendal befördert, wo er ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Verletzte giebt an, von zwei Arbeitsgenossen und deren Helfern überfallen und herabtuft worden zu sein; auf sein Hilfsgebet sei der Bahnwärter herbeigeeilt, worauf die Angreifer entwichen seien.

□ Pirna, 12. Oct. Am Montag Abend begaben sich drei in einem Postkar Steinbruch beschäftigte Steinbrecher auf einer Schaluppe auf das linksseitige Ufer der Elbe und kehrten in einer Restauration in Niedervogelgefang ein. In der neunten Stunde traten sie auf demselben Wege die Rückkehr nach Posta wieder an, wobei die Schaluppe kurz vor der Landung am Postkar Ufer an einen Frachtstuhl anprallte. Hierbei stürzte, wie der „Pirn. Anz.“ meldet, der Steinbrecher Karl Hempel, der das Ruder führte, in den Strom. Der mit in dem Boote befindliche Steinbruchsarbeiter Mar Hause versuchte nun seinen Gefährten zu retten, stürzte aber bei seinem Werke treuer Nächtenliebe ebenfalls auf der Schaluppe heraus. Der dritte im Boote befindliche Arbeitsgenosse war ohne Ruder nicht im Stande, etwas zur Rettung seiner Kameraden zu unternehmen. Er selbst mußte bedacht sein, sich aus seiner hilflosen Lage zu befreien. Nach mehrfachen angestrengten Hülsenversuchen verfrachten die beiden um ihr Leben ringenden Männer und entführten sie der Unglücksstätte. Ihre Leichen konnten bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Loftnachrichten.

Merseburg, den 14. October 1899.

** Die Provinzialsynode wird am 21. d. M. hier zusammentreten. Zum königlichen Commissar für dieselbe ist dem Vernehmen nach der Gonfitorialpräsident Küttig ernannt worden.

** Wenn das Invalidenversicherungsgefeß am 1. Januar 1900 in Kraft getreten sein wird, werden sich die Beitragsverhältnisse für die meisten Versicherten nicht ändern. Obgleich von den verbündeten Regierungen eine Ermäßigung der Beitragsleistungen für die unteren Lohnklassen vorgeschlagen war, sind vom Reichstage die alten Beitragsätze auch für diese Klassen wiederhergestellt, und in dieser Form ist das Gefes publizirt. Es bleibt demnach für die ersten Lohnklassen bei den alten Sätzen. Nur für die höher gelohnten Arbeiter werden von Seiten der Arbeitgeber und der Versicherten selbst höhere Beiträge entrichtet werden müssen und zwar für alle diejenigen, deren Jahresverdienst 1150 Mark und mehr beträgt. Diese Versicherten sind durch das neue Gefes einer besonderen neuen Lohnklasse überwiesen worden, und für sie muß ein Wochenbeitrag von 36 Pfennigen entrichtet werden. Es wird gut sein, daß die Arbeitgeber vom Beginn des nächsten Jahres ab genau auf diese Veränderung Acht geben; denn sie sind, soweit nicht, was von da ab auch möglich ist, die Versicherten selbst die Beitragsentrichtungen in die Hand nehmen, für die ordnungsmäßige Regelung der letzteren verantwortlich. Es ist auch zu erwarten, daß unter dem neuen Gefes die Controle über die ordnungsmäßige Beitragsentrichtung strenger gehandhabt werden wird, als früher, da die Versicherungsanstalten, denen früher nur die Befugnis der Controle zuzustand, jetzt zu der Ausübung der letzteren verpflichtet sind. Es ist auch möglich, daß über die Ausübung derselben allgemein gültige Vorschriften getroffen werden. Es würde sich eine solche Maßnahme jetzt schon deshalb empfehlen, weil ein Theil Laffen vom 1. Januar 1900 ab gemeinam von allen Versicherungsanstalten getragen wird, also ein Interesse für alle vorhanden ist, daß die richtige Beitragszahlung überall möglichst verbürgt wird. Jedemfalls muß den Arbeitgebern geraten werden, daß sie dieser Veränderung bei der Invalidenversicherung vom Anfang des nächsten Jahres ab stictige Aufmerksamkeit zuwenden und damit der für die unrichtige Beitragsentrichtung vorgesehenen Strafe entgehen.

** Gefährliche Feinde der Radfahrer sind große Steine, die man nicht selten auf den Landstraßen antrifft. Bei Tage sind sie leicht zu vermeiden, bei Nacht aber können sie schwere Stürze herbeiführen. Jeder Radfahrer sollte es sich daher zur Pflicht machen, abytigen und derartige Hindernisse zu beseitigen. Die Mühe ist gering und Niemand kann wissen, daß der Sturz, den er heute einem anderen erspart, morgen nicht ihm selbst durch einen fursorglichen Kameraden erspart wird.

** Gutem Vernehmen nach hat der Domgemeindevorstand in Folge unangemessener Benehmens des schaulustigen Publikums den Beschluß gefaßt, in Zukunft bei Trauungen im Dom nur solchen Personen den Zutritt zu gestatten, die sich als Verwandte oder nahe Bekannte des Brautpaares ausweisen können. — Wer sich noch ein Verändnis für die Würde des Gotteshauses und die Bedeutung der ernsten kirchlichen Handlung bewahrt hat, wird sich über diesen Beschluß nur freuen können.

** Soll man Ruder zwingen, Alles zu essen? Das ist gewiß eine Frage, die schon mancher

Mutter das Herz schwer gemacht und manchen Vater in unmäßige Aufregung versetzt hat. Der Unfug, Jemand zum Essen zu zwingen, wird bei uns namentlich Gassen und Katern gegenüber getrieben, insbesondere ist es die Letzteren, die oft genug ihre Gesundheit dem unsmüßigen Vortheil der Eltern, das Kind müsse essen, was auf den Tisch kommt, zum Opfer bringen müssen; es wäre das noch viel häufiger der Fall, wenn nicht die kindliche Magen in den meisten Fällen, wo gegen dieses Naturgesetz gesündigt wird, verrottete und das Unzweckmäßige wieder heraufbesorerte. Den Kindern gegenüber sollte folgende Praxis eingehalten werden: Man soll sie nie zwingen, mit einer Speise, die ihnen widersteht, ihren Magen zu füllen, beziehungsweise ihren Hunger zu stillen, wohl aber soll man jedes Mal den Versuch machen, das Kind an die Nahrung zu gewöhnen. Dieser Prozeß verlangt nicht das Essen größerer Quantitäten derselben Nahrung; es genügt hierzu vollständig das bloße Köpfen. Der Satz „das Kind soll essen, was auf den Tisch kommt“ ist deshalb dahin abzuändern, das Kind soll von Allem kosten, was auf den Tisch kommt, aber seinen Hunger nur mit dem füllen, was ihm schmeckt.“ Manche Hausfrau wird einwenden, es sei, namentlich in einer größeren Familie, praktisch undurchführbar, dem individuellen Geschmack jedes einzelnen Tischgenossen Rechnung zu tragen, man könnte nicht Jedem besonders kochen. Der Einwand ist aber nicht stichhaltig. Denn es macht einer Hausfrau gewiß keine besondere Mühe, wenn sie bei jedem Mittagsmahl neben den besonders gefochten Speisen noch Brot, Butter, Milch, Ei und Milch aufstellt oder wenigstens bereit hält. Das sind Speisen, welche die meisten Kinder sehr gerne essen. In vielen Fällen, in denen man Kinder, besonders die größeren, zum Essen noch besonders zwingen muß, ist gewöhnlich dadurch gesündigt worden, daß man das zweite Frühstück zu reichlich gewöhrt oder womöglich gar unmittelbar vor dem Mittagessen noch einmal „aufschüttete“. Wer seine Kinder von früh auf in allem so auch in der Nahrungsaufnahme an Ordnung gewöhnt, vor allem nur zu ganz bestimmten Zeiten ihren Kost reichte, der wird selten in die Lage kommen, auf seine Kinder einen Zwang ausüben zu müssen, wenn es zum Essen geht: die geleerten Keller und Schüsseln sagen dann der glückstrahlend freudenschauenden Mutter, daß der Appetit ihrer Lieblinge vorzüglich ist, daß es ihnen geschmeckt hat, daß sie alles essen, was ihnen vor den kleinen „Schmabel“ kommt.

*** Nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, findet im hiesigen Dome ein Kirchenkonzert des berühmten Organisten Bernhard Pfannstiel und der ausgezeichneten Concertfängerin Fräulein Auguste v. Proke, beide aus Leipzig, statt. Dem Publikum wird in diesem Concert Gelegenheit geboten, das prächtige Orgelwerk unseres Domes in seiner Vortrefflichkeit genießen zu können und machen wir deshalb auf diesen Concertabend ganz besonders aufmerksam. Herr Bernhard Pfannstiel ist übrigens kein feiner Kenner, und so dürfte die Kunstfreunde unserer Stadt sein Erscheinen am Beginn der Wintersaison mit Freuden begrüßen, zumal wir ihnen auf Grund auswärtiger Reputationen mittheilen können, daß die Bedeutung Pfannstiels als Künstler und Virtuoso noch wesentlich zugenommen hat.

*** Das Herbstfest des Musik- und Gesangsvereins „Irene“ hatte am Donnerstag Abend die Mitglieder dieser Gesellschaft mit ihren Angehörigen im großen Saale des „Tivoli“ zahlreich zusammengeführt. Das vortrefflich gewählte Programm für den musikalischen Theil des Festes eröffnete die Ouvertüre zur Oper „Tel“ von Rossini, deren ausgezeichnete Wiedergabe durch unser Husaren-Trompetercorps allseitigen Beifall erntete. Es folgten die gemischten Chöre „Herbst“ von Klughardt, „In der Marienkirche“ von Löwe und „Der Jäger“ von Wülf, drei stimmungsvolle Compositionen, die den günstigsten Eindruck zurückließen, sowie drei von Liebessehnsucht durchwobene, sorgfältig intonirte Lieder für Sopran: „Sehnsucht“ von G. Hofmann, „Ich hab' ein kleines Lieb erdacht“ von Buzerg und „Unterm Mandarbaum“ von Holländer. Den Clangpunkt des Abends bildete die Vorführung des herrlichen Tonwerks „Cäcilien's Tochter“, Ballade nach dänischen Volksliedern für Solo, Chor und Orchester von N. Gade. Die Solopartien waren gut besetzt, die prächtigen Chöre erzielten tiefgehende Wirkung und das Orchester blieb mit seiner Begleitung tadellos feinfühlig bis zum Schluß. Die gelungene Reproduktion dieses Werkes stellt der Leistungsfähigkeit der „Irene“ und ihres unermüdbaren Dirigenten das beste Zeugnis aus. Nach einigen wirkungsvollen Orchesterstücken gelangte als Schlussnummer des Programms das einaktige Lustspiel „Sein erster Knack“ von Leo Stein zur Aufführung. Sämmtliche Rollen befanden sich in bewährten Händen, das Zusammenspiel war inselgeachtet tadellos und so kamen auch die erhebenden Pointen des interessanten Stückes vortrefflich zur Geltung. Auswärtiger Beifall belohnte die braven Dilettanten für ihre ausgezeichneten

Leistungen. Erst kurz nach 12 Uhr begann der von der Jugend mit Sehnsucht erwartete Ball, der die jüngeren Festtheilnehmer bis gegen Morgen an die gasstlichen Räume festhielt.

*** (Theater.) Das dritte Gastspiel des Emma Frühling-Gesellschafts zeigte sich besser besucht als die zwei ersten Vorstellungen. Zur Aufzählung gelangte das neue dreiaktige Lustspiel „Als ich wieder kam“ von Blumenthal und Adelburg. Der Inhalt des Stückes bildet die Fortsetzung von dem Lustspiel „Am weißen Köpf“. Die einzelnen Rollen wurden auch diesmal von den Mitwirkenden glänzend durchgeführt und erregte namentlich Herr Hudn („Gieseler“) durch die humoristische Darstellung seiner Partie wahrhafte Lachsalven. Nicht minder traten die Rollen der Herren Umbrohn („Dr. Siebler“), Durand („Dr. Singelmann“) und Hochbein („Brandmeyer, Wirth zum weißen Köpf“) in vortheilhafter Weise hervor. Fräulein Frühling verstand es wiederum, als Wirthin zum weißen Köpf mit bewundernswürdiger Gewandtheit, Frische und Natürlichkeit zu brilliren und so das Hauptinteresse des Auditoriums unwillkürlich auf sich zu vereinigen. — Kurz nach 10 Uhr war die Vorstellung zu Ende, da diesmal die Zwischenspausmusik fehlte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 11. Oct. Die Zahl der an Masern und Scharlach erkrankten Kinder in hiesiger Stadt ist derartig groß, daß der Schulunterricht, der gestern seinen Anfang genommen hatte, wieder eingestellt und noch eine Woche Ferien gegeben werden mußte. Es treten neben Scharlach und Masern jetzt auch noch Diptheritis und Keuchhusten auf.

§ Querfurt, 12. Oct. Als mehrere Herren von hier zur Treibjagd nach Remsdorf fuhren, schlug in einem Felde der Wagen um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei gingen die Räder dem Goldarbeiter Pfeifer über die Brust und das Pferd, das gleichzeitig zu Falle kam, verletzte den Brauereidirector Böhm mit dem Hufe. Die beiden Herren mußten sofort nach Querfurt zurückgefahren werden. Glücklicherweise sind die Verletzungen derselben und auch des Pferdes nur leicht.

§ Goseck, 12. Oct. Als vor einigen Wochen der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen mit seinen Gattintragenern hier in Quartier lag, ging ihm auf dem hiesigen Schlosse ein poetischer Willkommengruß zu. Da diese Dichtung nur mit dem Buchstaben E. F. unterzeichnet war, so ersuchte der Adjutant des Prinzen das hiesige Amt um Ermittlung des Absenders, damit der Prinz diesem seinen Dank absenden könne. Daraufhin wurde als Verfasser der Verse der Oeffenbacher Ernst Fiedler hier festgestellt.

§ Freyburg a. U., 12. Oct. Der in Fäehelich beschäftigte Steinbrecher Sichert hatte heute Mittag bei Abräumungsarbeiten das Unglück, in Folge eines Fehltritts in der circa 5 Meter tiefen Steinbruch zu stürzen. Hierbei erlitt der bebauerwürdige Mann außer andern Verletzungen gefährliche Verstauchungen an beiden Füßen, sodaß er mittels Wagens nach seiner Wohnung übergeführt werden mußte.

Wetterwarnung.

Vorausichtlich Wetter am 14. Oct. Kälteres, abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen.

Bereine und Versammlungen.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr fand in der herrlichen, reichschmückigen, rein gotischen Lorenzkirche der Festgottesdienst statt. Wohl 3-4000 Menschen hatten sich in den weiten Hallen der Kirche versammelt und liegend verammelt und lauschten den Worten des Festpredigers Confessionaraths Dr. Haupt aus Halle, der seiner tiefen Verbundenheit und sein geliebten Predigt den Festlingspruch Luther's aus dem 118. Psalm: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Wort verkündigen“ zu Grunde legte.

Der gewaltige Hercules-Saal im Belodrom war noch viel zu klein, um die Tausende zu fassen, die heranzöhrten, um der öffentlichen Volksversammlung am Abend beizuwohnen. Es mußte eine Parallelversammlung im „Krausen“ veranstaltet werden, der sich sofort einige Szenen, wie Professor Dr. Schulz-Verkuil und Pastor Fiedler's Madrid, als Redner zur Verfügung stellten. Dr. Schulz sprach über die „Los von Rom“-Bewegung in Deutschland, Pastor Fiedler über die Consecration Spaniens. Im Hercules-Saale begrüßten Kirchenrath Heller aus Nürnberg Pastor Fiedler's aus Jülich die Anwesenden. Die Redner des Abends waren Pastor Dr. Buchwald-Leipzig und der Magdeburger Superintendent Trümmler. Der Cultus sprach über die Bedeutung der Persönlichkeit Gottes für die Gegenwart, der Zweite zeigte die Hand Gottes in der Führung des deutschen Volkes seit der Reformation. Beide Vorträge waren so reich an Gedanken, daß es unmöglich ist, durch einen Auszug ein Bild von ihnen zu geben.

Mittwoch fand von 10 Uhr ab die öffentliche Hauptversammlung im großen Rathhause Saale statt, die so stark besucht war, wie wohl noch niemals an den Generalversammlungen des Bundes. Die Begrüßungsansprache hielt

der Vorsitzende des Centralvorstandes Graf Binsinger-rod-Bodenstein. Er hatte ihr folgendes Wort zu Grunde gelegt: „Laß widerprechen so viel sie wollen. Gott widersteht und scheidet mit seinen Werken gegen ihre Worte. Wollen leben, wer obliegen wird.“ (Luther.) Es folgt eine lange Reihe von Begrüßungen des Bundes aus Deutschland und a us dem Auslande. Nachdem Dr. Berger-Verlin seinen hochbedeutenden, tiefgelehrten Vortrag über die Frage „Summa nismus oder Protestantismus?“ gehalten hatte, der demüthig in Denkschriften wird, wurden diese so folgendem einmüthig angenommen, in denen es u. A. heißt:

1) Unter den Deutschen Leibesfähig ist mitten in den nationalen Kämpfen ein lebhaftes religiöses Verlangen ermachend und Taufende treibt es zum Protestantismus zurück, der mit dem Evangelium von Christus die geoffenbarte Wahrheit, den Frieden des Herzens und die sittliche Kraft zur gottesvollen Besserung und Bewahrung des Lebens bietet. . . Der Evangelische Bund hat einen Auspruch niedergebietet, der das unsern Volke in der evangelischen Bewegung gewiesene große Werk fördern soll.

2) Die römische Cardinalcongregation für Sachen des Glaubens und der Sitten hat am 14. December 1898 auf der Grundlage der Generalabrede der Union gewisser der Staaten auf einem herabenden Protocollanten, der ihren Befehlungsverpflichtungen zum Trost nach einem Geistlichen seines Glaubens verlangt, zu willfahren sei, von Neuen zwei Decrete vom 14. März 1848 und 5. Februar 1872 eingeschärft, in denen bestimmt wird, daß sich die katbolischen Pflegerinnen in diesem Falle passiv zu verhalten haben und höchstens die Dienstleistung eines Nichtatholischen in Anspruch nehmen dürfen, um einen Geistlichen nichtatholischer Confession herbeizurufen. Die zwölfte Generalversammlung des Evangelischen Bundes verurtheilt die Unbilligkeit und hofft, daß die Behörden in den krankenhäusern dafür Sorge tragen, daß Evangelische, die von katbolischen Schwestern gepflegt werden, der Tröstung evangelischer Seelsorge nicht verweigert werden. Eine künstlerisch auf der Höhe lebender, Kulturstiftung des großen Dramaturgen „Gustav Hoff“ von Max Bruch, Dichtung von Harter Hadenberg-Hottenbach bildete den Schluß dieses Tages. (M. 3.)

Gerichtsverhandlungen.

— Braunschweig, 11. Oct. Bursi aus tuberkulösem Fleisch. Wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz waren heute vor der ersten Strafkammer der Schlichter und Buchhändler August Beyer von hier und der Schlachter Ferdinand Jacoby von hier angeklagt. Beyer ist wegen Einführung ungesunden Fleisches und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits verurtheilt. (Am letzteren Falle handelte es sich um eine höchst schlechte Schweinefleischfabrikation; das Gericht erkannte damals auf 6 Monate Gefängniß.) Jacoby ist wegen Verletzung und Uebertretung verurtheilt worden. Beiden Angeklagten wird jetzt zur Last gelegt, daß sie gemeinlich das Fleisch einer hochgradig tuberkulösen Kuh auf dem Rathhaus zum Wurst verarbeitet und diese vorzüglich in den Verkehr gebracht haben. Der Viehhändler Voges in Bungebe hatte im vorigen Jahre für 135 Mk. eine Kuh gekauft, die nachher Beyer und Jacoby abkauften. Von dieser Kuh haben sie in Braunschweig ein solches Fleischnetz von Tücherlein, daß es, wie er jetzt anführt, „als habe man einen Hinten Erben in die Kuh geschüttet.“ Voges wollte unter diesen Umständen die Kuh nicht für sich benutzen und als Beyer und Jacoby bei ihm erschienen, um die Kuh zu kaufen, verkaufte er sie ihnen am 17. November 1898 für 40 (nach Angabe der Angeklagten für 45) Mk. Er habe ihnen dabei gelagt, er wolle keine Verantwortung für die Verwendung des Fleisches haben, sie sollten damit machen, was sie wollten, und müßten es schließlich gegen sich durchsetzen lassen. Von dieser Kuh haben Beyer und Jacoby Fleischstücke zum Speck- und Schweinefleisch vermischt und daraus Wurst- und Knochenfleisch gemacht, die, nachdem sie etwas geräuchert war, zum Preise von 50 bzw. 30 Pfennigen an den Kaufmann Jörner hier verkauft wurde. Dieser hat davon 136 oder nach anderer Angabe 176 Pfund erhalten. Der Rest der Kuh ist zu Sauciseln verarbeitet und theils in Bedebe, theils hier verkauft worden. Diese Thatlagen, die die Angeklagten jetzt wieder leugnen, hat Beyer gegenüber einem Händler Schutz mummunden eingeäuert und hinzugelegt: „er solle nur schwören, damit sehe ich noch ein schönes Stück Geld verdienen, in der Stadt werde alles gefressen.“ Das Urtheil lautet gegen Beyer auf ein Jahr, sechs Wochen Gefängniß und gegen Jacoby auf neun Monate Gefängniß. Dem Angeklagten Beyer werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Jacoby auf 1 Jahr abgesprochen. Ferner wird die Einziehung der an den Kaufmann Jörner verkauften Wurst verfügt und bestimmt, daß der Urtheils-Tenor, unter dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß es sich um den Verkauf von Wurst handelt, die aus hochgradig tuberkulösem Fleisch hergestellt waren, veröffentlicht wird.

Bermischtes.

* (Erdbeben.) Nach einem Telegramm des „Landesblatt“ aus Catania ist die Stadt Amchei an der Südküste der Insel Ceravia durch ein Erdbeben völig zerstört worden. 4000 Menschen sollen umgekommen, 500 verletzt sein.

* (Zu der Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine), die unter Vorhild des Pastores Lic. Weber in Dortmund tagte, wurde am 10. d. M. der „König.“ u. a. folgender Beschlusses angenommen: „Die Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die in der Gerichtsverhandlung gegen den Grafen Binsinger am 14. d. M. gezeigte Verhöhnung der Sittlichkeit aus und protestirt mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die sogenannten noblen Possionen der Trunksucht, des Spiels und der Unzucht sich irgendwie mit dem Erbegriff eines deutschen Mannes vertragen.“

* (Von der Kronprinzessin Stephanie) wird aus Budapest weiter berichtet: Der Familienrath unter Vorhild des Kaisers gab bereits seine Zustimmung zur Vermählung. Der Kaiser sprach nur den Wunsch aus, daß mit der Vermählung gewartet werde, bis die Tochter Stephanie's, Erzherzogin Elisabeth, verheiratet. Die Vermählung Stephanie's wird zum dadurch ermöglicht, daß ihre Tochter mit dem Herzog von Württemberg verlobt werden wird; hierauf wird die Kronprinzessin Stephanie auf ihre Rechte und Titel verzichten und sich mit Konnyay vermählen. Der König der Belgier, der Vater Stephanie's, willigte ebenfalls in die Heirat. Kronprinzessin Stephanie lernte im vorigen Jahre Konnyay kennen. Schon damals

frühesten Gerichte über das Verbleib dieser Ehe auf Kommando...
... (Ein Millionär im Gefängnis) ...
... (200 Burenfrauen) ...

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Das Germanische Museum in Nürnberg wird in Zukunft voraussichtlich aus öffentlichen Mitteln einen jährlichen Zuschuss zur Bezahlung der Verwaltungskosten in Höhe von 105000 M erhalten, wie es dem Wünsche des Direktoriums entspricht. ...

Gutenberg-Ausstellung in Mainz. Die 500-jährige Geburtsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst wird im Juni 1900 in Mainz glanzvoll begangen werden. ...

Neueste Nachrichten.

London, 13. Oct. (S. T. B.) Nach einer Meldung aus Kapstadt besetzen 3000 Buren das Vogelparkegebiet und führen dort Schanzen auf, die mit schweren Geschützen besetzt werden. ...

Präsident Schreiner verweigerte die Gegenzeichnung der Proclamation des Gouverneurs Milner, in welcher Strafen für Hochverrath im Kriege angedroht werden. ...

London, 13. Oct. (S. T. B.) Wie verlautet, wollen sich die Engländer vorläufig nur darauf beschränken, den Einfällen der Buren entgegenzutreten. ...

Bericht des Mehlfürerereins zu Halle a/S.

Halle, den 12. October. Preise für netto 100 Kgr. Kaiser-Auszug 26 M., — desgl. ungarisches 30,75 M., Weizenmehl 00 22,50 — 23 M., desgl. 0 20,50 — 21 M., Roggenmehl 0 23,50 — 23,75 M., desgl. 0 22,50 — 22,75 M., Futtermehl 13,75 M., Roggenhehle 9,75 M., 11,50 M., Weizenhehle 4,50 M., Weizenhehle 10,65 M., Saldemehl 29 M.

Rechtlich.

Urteil über Karl Kochs Nährviehbesitz. Seit ungefähr 3 Jahren sind mir durch Herrmann die Nahrungsmittel zugesandt worden und bilden dieselben fast das ausschließliche Nahrungsmittel meines Kindes. ...

Mittheilungen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 15. October predigen:
Domkirche. 1/10 Uhr: Professor Witthom.
5 Uhr: Prediger Bornhof.
In Anschließung an den Vormittags-Gottesdienst. Weichte und Abendmahlfeier. Prof. Witthom.
11/4 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Bornhof.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Dine. Schöllmeyer.
5 Uhr: Pastor Werber.
11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Gemeindefest und eine Collete für den evangel. Kirch. Hilfsverein.
Neumarkt. 10 Uhr: Candidat Lehnert aus Halle.
Altenburg. 10 Uhr: Pastor Delfus.
Evangelische Kirche. 1/8 Uhr: Fräulein und Souille. 1/10 Uhr: Sodant und Predigt.
Mittwoch 2 Uhr: Andacht und Segen.
Abends 8 Uhr: Sänglingsverein.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis ihres theueren Entschlafenen, des Hgl. Gen.-Com.-M. a. D.
Richard Wagner,
folgen mir auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank für die Hülfsleistungen.

Amthliches.
Bekanntmachung.
Vom 10. October ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einseitig und Gröblich andererseits angeschlossen.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.
Merseburg, 11. October 1899.
Königliches Postamt. Lattemann.

Bekanntmachung.
Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Kruppenpeste unter dem Beschutze des Landwirths Ewald Essert in Wöllkau wird für den Gesundheitsbezirk Wöllkau bis auf Weiteres folgendes bestimmt:
1) Das Treiben von Blindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenanntem Ort ist über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2) die Vermengung des Blindviehs aus dieser Dittschicht zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
Übertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsvieheneidgesetzes vom 23. Juni 1890, Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 3. October 1899.
Der Königliche Landwirth.
Carl D. Kaufmann.

Nach dem Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 und der Ausführenden-Vorschrift vom 3. August desselben §. 14 dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuer nur diejenigen Schuldzinsen u. s. w. berücksichtigt werden, deren Belegen keine Zweifel unterliegen.
Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden.
Für die bevorstehende Steuererklärung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt, — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 M. nicht übersteigt, — hiermit auf, in der Zeit

Vom 13. bis mit 17. October cr. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau die Schuldensachen, Bafen, Marken und Lebensversicherungsbeiträge, deren Betrag sie beantragen, anzumelden und dieselben durch Verlegung der Befuge (Zins, Beitrags, Prämien, Quittungen, Polizen u. s. w.) zu bezeichnen.
Den Hausbesitzern z. bleibt jedoch überlassen, die vorbezeichneten Angaben in die demnachst auszugebenden Hauslisten einzutragen.
Merseburg, den 9. October 1899.
Der Magistrat.

Im Firmenregister ist heute unter Nr. 671 die Firma Paul Thiele mit dem Sitze zu Merseburg und dem Kaufmann Paul Thiele dajelbst als Inhaber eingetragen.
Merseburg, am 28. September 1899.
Königliches Amtsgericht, 1166. 4.

Auction
im Kladischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 8. Nov. 1899,
von 9 Uhr ab,
der nicht eingekiffen Handstücke von 78 651-79 900 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. s. w. Die etwaigen Nebenstücke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 8. October 1899.
Der Verwaltungsrath.
Zehender.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den 14. Oct. cr.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier
**1 gut erhaltenes
Fahrrad.**
Merseburg, den 12. October 1899.
Leuchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Speisekartoffel-
Verkauf**
von hertigem Tage ab Feld
am „Zeldschlößchen“
per Ctr. 2 Mk. 25 Pf.
Größere Posten frei Haus.
Wilh. Ahnert.

Sonabend d. 14. October,
Vorm. von 9 Uhr an,
versteigere ich im Casino
neue Damenmäntel, 1 Mikroskop,
1 gute brauchbare Nähmaschine,
1 Kinderwagen, 1 große Partie
Haus- u. Wirtschaftsgüter.
M. Möllnitz.
Ein gebrauchter eiserner
Kochheerd
wird zu kaufen gesucht. Näheres
Delgrube 13. 1.

Ein gutes Arbeitspferd
steht zu verkaufen Weichenfeller Str. 24.
Ein Kinderpult
zum Aufhängen der Schularbeiten zu verkaufen
Halleische Straße 18.
Ein gebrauchtes Kinderbett
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A S
in der Exped. d. M. niederzuliegen.

Zwei gut erhaltene Nähmaschinen (F. Schneider) u. mehrere Bügelstichen
billig zu verkaufen Kreuzstraße 3.
Mehrere

alte Fenster
sind billig zu verkaufen Burgstraße 4.
Alte Briefmarken,
gut erhalten, lauft
Kühner, Oberbreitelstraße 16.
Ein Paar große Fäuser-
schweine stehen zu verkaufen
Neumarkt Nr. 29.
Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen in
Tragarth Nr. 15.

Laden
in bester Geschäftslage Merseburgs sofort zu vermieten.
Kleinsten belieben ihre werthe Adresse unter A B 100 in der Expedition d. M. niederzuliegen.
Kleinere Fabriksräume,
sowie eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör, sofort beschlagbar, sind zusammen oder getrennt zu vermieten. Näheres
Unteraltenburg 51. 1.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Hahmarkt 12.
Gothardtsstraße 22
ist eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, K. und Küche mit allem Zubehör, zu vermieten, sofort oder 1. Januar 1900 zu beziehen.
Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 3 K., Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Zu erfragen
Unteraltenburg 39, Dinterhans.

Halleische Straße 8
ist die erste Etage zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen.
Halleische Straße 36b
ist die herrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Jan. event. später zu beziehen.

Zu vermieten
zwei herrschaftliche Wohnungen à 550 u. 650 M., Halleische Straße, per sofort oder später zu beziehen. Näheres H. Ritterstraße 4.
Herrschaftl. Wohnung
ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.
Teuber.
Eine Etage ist zu vermieten
Neumarkt 52.

1. Etage
Oberungstraße 6 sofort oder später zu vermieten.
Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten
Oberbreitelstraße 5.
Eine Etage für eine einzelne Person zu vermieten
Breitstraße 14.
Weissenfeller Strasse 3
ist die erste Etage zum 1. April zu vermieten.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in besserem Hause zu vermieten. Näheres in der Expedition d. M.

Eine möblierte Stube
ist sofort zu beziehen Karstr. 19, 1 Tr.
Freundl. Schlafstube
offen. Frau Hedderoth, Unteraltenburg 11.
Freundliche Schlafstube
mit Mittagstisch offen Markt 27.
Eine freundliche
gut möblierte Stube
mit Kammer zum 1. Nov. d. J. zu mieten gesucht. Besondere Eingang erwünscht. Nähere Lage der Stube wird bezeugt. Offerten sind unter S 4 in der Exped. d. M. bis zum 18. d. M. niederzuliegen.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Köhler, Delgrube Nr. 5.

la. frisches Rothwild,
Bratenstücke,
à Pfd. 65 Pf.,
Kochfleisch,
à Pfd. 25 Pf.
empfehl

E. Wolf, Neumarkt.
In jedem Boden gleich gut verwendbar!
Benig Zugkraft beanspruchend
die vielfach eingeführten, seit Jahren bewährten

Hecker-Pflüge
die mit jedem andern Pfluge erfolgreich concurren. Kleinige Fabrikanten
O. Doeger & Spier,
Maschinenfabrik in Trotha.

Zu Interesse einer beschleunigten Herstellung des Merseburger Correspondenten ersuchen wir höflichst,
Inserate
für die nächste Nummer desselben spätestens bis
vormittags 10 Uhr
in unserer Expedition abzugeben.
Achtungsvoll
Die Expedition.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 242.

Sonnabend den 14. October.

1899.

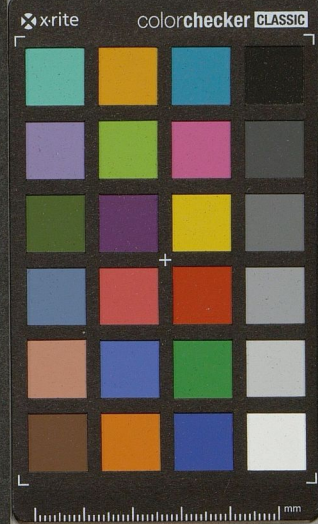
Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Präsidium des österreichischen Herrenhauses wird nicht vom Hause gewählt, sondern durch den Kaiser ernannt. Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, ernannte der Kaiser für die Dauer der nächsten Session des Reichsraths den Fürsten Alfred Windischgrätz zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auersperg und den Grafen Ernst Hoyos Sprinzenstein zu Vizepräsidenten. — Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß am Mittwoch nach eingehenden Neben des Ministerpräsidenten und des Landesvertheidigungsministers, die das Genz-Denkmal betreffenden Petitionen im Archiv zu hinterlegen. Da werden sie gut ruhen.

Türkei. Zur Nachgiebigkeit gegen die Armenier hat sich der Sultan endlich entschlossen. Durch eine Trabe des Sultans wurde die Vorlage funktioniert, welche von der im Bildiz-Palais zur Prüfung der armenischen Beschwerden eingesetzten Kommission unterbreitet worden war. Hiernach werden die gegen die Armenier getroffenen außerordentlichen Polizeimaßregeln aufgehoben, bezw. nur auf Bedächtige beschränkt. Ferner werden die während der armenischen Wirren zerstörten Kirchen, Klöster und Schulen unter staatlicher Beihilfe neu aufgebaut oder in Stand gesetzt und die rüchständigen Bezüge von armenischen Staatsbeamten und Arbeitern bezahlt, welche während des Massakres getödtet oder ausgewiesen worden sind. Außerdem wird die Erlaubnis zur Errichtung eines armenischen Waisenhauses in Jeddakale bei Konstantinopel erteilt. 54 verurtheilte Armenier werden begnadigt und 24 bisher nicht vollzogene Todesurtheile in lebenslängliche Kerkerstrafen umgewandelt. Man glaubt, daß die Armenier sich mit diesen Bestimmungen, falls sie durchgeführt werden, zufrieden geben werden. Wie jedoch verlautet, ist der Patriarch mit den letzten Zugeständnissen an die Armenier nicht ganz zufrieden und wartet die offizielle Mittheilung über dieselben ab, um erst dann eventuell die Demission zurückzugeben.

Afghanistan. Ueber das Gebahren des Emirs von Afghanistan ergänzt ein Petersburger Telegramm des Londoner „Daily Telegraph“ die bereits bekannten Nachrichten wie folgt: Der Emir hatte die Absicht kundgegeben, Kabul zu verlassen, um nach Masari-Scharif zu gehen, wo er eher Gelegenheit hätte, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten. Sein Plan wurde aber aufgegeben und mußte aufgegeben werden. Dadurch wurde Abbudrahman in einen Zustand der Raserei versetzt, in dem er viele Grausamkeiten beging. Eine Anzahl von Afghanen hatten öffentlich von seiner Abreise gesprochen. Die Leute wurden arrestit und ihnen die Zungen abgeschnitten. Aber damit war der Wutburst des Emirs noch nicht vollständig befriedigt. In Kabul hat er eben eine Reihe von schrecklichen Mordthaten angeordnet, durch die die Ueberzeugung festgestellt wird, daß er thatsächlich wahnwütig sein muß. Das letzte Opfer seiner Grausamkeit war ein hoher Beamter. Die Leiche des Unglücklichen wurden an zwei Holzpfähle gebunden, die kreuzweise übereinander gelegt wurden. Dann wurde auf beiden Seiten gezogen, bis der Körper hinfällig in zwei Hälften gerissen war. Zwei andere hohe Beamte, Mirza-Abdoul-Halem und Mirza-Abdoul-Hafim, wurden aneinander gebunden und ins Feuer geworfen. Ein Berser wurde in einen Kessel mit heißem Wasser geworfen; seine Ueberbleibsel dienten dem Hund des Emirs zum Fraße. Abgesehen von diesen Grausamkeiten werden täglich Hinrichtungen vorgenommen. Eine große Anzahl von Afghanen hat infolgedessen Kabul verlassen. Die Flüchtlinge suchen in den bergigen Gegenden in der Nähe der russischen Grenze Zuflucht. Mit Rücksicht auf die Verwirrung in Kabul und um der Einwanderung von Afghanen in russisches Gebiet ein Ziel zu setzen, wurden die russischen Grenztruppen beträchtlich verstärkt.

Sudan. Die englischen Operationen



in weissen Kreise) gezeichnet.

Südamerika. Ueber Kingston ist in New-York eine Reihe von Meldungen aus La Guayra vom 7. d. M. eingegangen, welche die Revolution in Venezuela als einen gewaltigen Erfolg schildern. Präsident Andrade und die höchsten Staatsbeamten sollen bereits Vorkehrungen getroffen haben, das Land verlassen zu können. Fast alle Einzelstaaten und Städte mit Ausnahme von Caracas und La Guayra sehen auf Seiten der Revolution und die Schaaren der Aufständigen wachsen täglich. Am Sonnabend haben die legeren Victoria erreicht und sofort den Angriff begonnen.

Der südafrikanische Krieg.

Der Krieg zwischen England und den Burenrepubliken hat begonnen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz und über die mit dem Kriegsausbruch zusammenhängenden Dinge lauten, wie folgt: Die Buren haben thatsächlich am Mittwoch gegenüber Natal die Offensive ergriffen. Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Ladysmith 11. October gemeldet: Die Buren sind in Natal eingerückt. Bürger des Dranje-Freistaates belegen in Harrismith einen Eisenbahnzug mit Beschlag, der der Regierung von Natal gehört. Nach einer Meldung aus Ladysmith haben auch die Bürger aus dem Dranje-Freistaat über den Vanreenspaß die Grenze überschritten und bedrohen die Stadt und die Eisenbahnstation. — Die Londoner Abendblätter vom Donnerstag melden, daß die Buren am Mittwoch Abend sofort nach Ablauf der in dem Ultimatum gesetzten Frist Laings Nek besetzten. Sie rüden jetzt in großen Massen in Natal ein und besetzen die Inggogo-Höhen. Wie „Reuters Bureau“ meldet, hält sich in Pietermaritzburg das Gerücht, starke Abtheilungen der Freistaat-Buren seien in Natal eingedrungen. Dem Gouverneur von Natal ist indessen noch keine Bestätigung dieser Nachricht zugegangen. Danach sind also auch bereits die Buren aus dem Dranje-Freistaat über den van Reenspaß nach Natal vorgedrungen.

Präsident Krüger empfangt anläßlich seines Geburtstages am Dienstag zahlreiche Glückwünsch-Telegramme aus allen Theilen Südafrikas und

Europas. Die Stadt Pretoria trug reichen Festschmuck; im Lager wurden Artilleriefalolen gelöst. Die Vertreter der fremden Mächte statten dem Präsidenten einen Besuch ab. Eine große Anzahl Bürger besuchten den Präsidenten, bevor sie zur Front zogen; dieser ermahnte sie in einer Ansprache, nicht auf sich selbst, sondern auf Gott zu vertrauen. — Eine Proklamatio wurde veröffentlicht, welche befragt, daß sämtliche gegenwärtig außerhalb des Landes sich aufhaltenden Bürger sich unverzüglich zum Militärdienst zu stellen haben, sonst würden sie mit einer Geldstrafe von 100 bis 500 Pfund oder mit Gesängniß von einem bis zu fünf Jahren und mit Einziehung ihres Vermögens belegt werden. — Auf den Wunsch der Südafrikanischen Republik hat die niederländische Regierung eingewilligt, daß der niederländische Consul in London mit der Vertretung der Interessen der in England lebenden Staatsangehörigen von Transvaal betraut werde.

Englischerseits wird alles mögliche versucht, um die Schuld an dem Ausbruch des Krieges den Buren allein in die Schuhe zu schieben. Man schreibt selbst der Verbreitung von allerhand Schauermärchen nicht zurück. So ging in der Nacht zum Donnerstag in London das Gerücht, in Cardiff sei ein Telegramm eingelaufen mit der Meldung, der britische Agent in Pretoria, Greene, sei ermordet. Auf dem Colonialamt war bis 2 Uhr morgens eine Besetzung dieser Meldung nicht eingegangen. — Das ganze Vorgeschichte nur erunden war, um Stimmung gegen die Buren zu machen, ergibt sich aus dem neuesten in London aus Pretoria eingegangenen Telegramm, wonach am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 30 Min. der britische Agent Greene Abschied von Krüger nahm und mit Sonderzug nach Kapstadt gefahren ist.

Die Angst vor den „Afrikanern“ spricht deutlich aus einer Proclamation des Gouverneurs der Kapcolonie, Milner, in welcher erklärt wird, daß alle Personen, welche einem im Kriegszustande mit Großbritannien befindlichen Feinde Vorstuh leisten, sich des Hochverraths schuldig machen. — Wie das „Reuters Bureau“ aus Kapstadt meldet, hielt der aus den Reihen der Afrikaner herorgegangene Premierminister, Schreiner, in der gesetzgebenden Versammlung eine Rede, in welcher er das Land, die Presse und die Nation eindringlich auffordert, den Frieden zu bewahren.

Ueber die Streitmacht der Buren sind, nachdem nunmehr der Krieg begonnen hat, folgende Angaben von Interesse; Ein stehendes Heer existirt, wenn man von der Artillerie absteht, in beiden verbündeten Burenrepubliken nicht. Wehrpflichtig sind alle Buren vom 16. bis 60. Lebensjahre. Sobald der Feldkornet, der in feindlichen Zeiten auch Verwaltungsbeamter ist, den Aufzug erläßt, packt der Bure seinen Mundvorrath und Futter für sein Pferd, wirft den Patronengürtel um die Schulter, ladet die Büchse und galoppirt zum Stellungspunkt. Großvater, Söhne und Enkel reiten davon; die Frauen, Greise und kleinen Kinder bleiben zurück. Die Regierung hat Bewehrung sogar an 13jährige Knaben ausgeheilt. Am Stellungspunkt verabredet der Feldkornet mit den Mannschaften, wer die Unterbefehlshaber, die Feldkornet-Assistenten sein sollen. Das sind in der Regel Buren, die durch besondere Eigenschaften hervortreten und auch in Friedenszeiten unter ihren Landsleuten führende Rollen spielen. Sodann zieht der Heerhaufe mit seinem Feldkornet dorthin, wo vorher die schon durch die Bürger des Districts gewählten Kommandanten die Stellung bestimmt haben. Die Vertheidigung hinter guter Deckung und der kleine Krieg mit seinen Ueberführungen und Tollkühnheiten sind die Vorbereitungen für den Erfolg der Kriegführung der Buren. Zu den eigentlichen Buren gesellen sich Freiwillige, d. h. solche angelegene Ausländer, die nicht militärdienstpflichtig sind, namentlich Deutsche. Keiner des Landes nehmen an, daß sich bis 4000 Deutsche zusammenfinden, eine allerdings sehr hoch erscheinende Zahl.